

Allgemeiner Anzeiger

Tageblatt für das Volme- und Ennepegebiet

Verbreitungsbezirk außer Halver: Oberbrügge, Brügge, Schalksmühle, Dahlebrück, Rönshof, Kierspe, Kierspe-Bahnhof, Bollwerk, Bollme, Lüdenscheid, Meinerzhagen, Balbert, Dhl, Kupferberg, Radewornwald, Breckfeld usw.

Druck und Verlag: Wilhelm Beil & Co., Halver i. W. — Fernsprecher Nummer 442, Amt Halver. — Telegramm-Adresse: Anzeiger Halver

Nr 51

Inseratenpreis: für 1 mm Höhe, 34 mm breit 6 Reichspennig, für Behörden, Finanzanzeigen u. auswärtige Anzeigen 10 Reichspennig, Reklame 10 Reichspennig. — Offertgebühren 10 Reichspennig und Porto

Halver
Samstag, den 1. März

Erscheint wöchentlich 6 mal
Gratisbeilagen: „Zeitgeschehen im Wochenbild“, „Landmanns Sonntagsblatt“, „Herd und Scholle“, „Für unsere Frauen“ und „Am Abend“.

1930

Die heutige Ausgabe umfaßt 8 Seiten

Kleine Zeitung für eilige Leser

* Die Vereinigten Young-Ausschüsse des Reichstages haben den Young-Plan und die Liquidationsverträge mit knapper Mehrheit angenommen.

* Der Reichstag hat sich bis zum 6. März vertagt.

* Der preussische Innenminister Grzesinski ist von seinem Amte zurückgetreten. Zu seinem Nachfolger wurde der bisherige Oberpräsident von Sachsen, Professor Dr. Wäntig, ernannt.

Krisenluft.

Verlorene Arbeitsstunden. — überlasteter Regierungswagen. — Der Finanzminister im Sturmgebrüll.

Wenig Zweck hat es, noch leugnen zu wollen, daß wir mitten in einer schweren politischen, finanziellen, wirtschaftlichen Krise stehen; so wenig Zweck hat es, dies leugnen zu wollen, — daß es wirklich auch von keiner Seite mehr bestritten wird. Die Tatsachen sprechen ja auch allzu deutlich, sind nicht mehr zu beschönigen, nicht mehr mißzuverstehen. Wiederum ist die Zahl der Arbeitslosen beträchtlich gewachsen, ist um etwa 50 Prozent höher gestiegen als im Vorjahr, obwohl damals Elementarereignisse besonders schwer zu überwindende Hemmnisse auf dem Wege der Wirtschaft aufstürzten. Schwindend hoch, in die Milliarden gehend, ist die durch jene Ziffer verursachte Zahl verlorener Arbeitsstunden, eingebüßter Lohn- und Gehaltsgehälter. Und dem entspricht das Sinken der Kaufkraft in den Massen. Bezeichnend ist es, daß z. B. die Konsumvereine trotz starker zahlenmäßiger Zunahme ihrer Mitglieder einen sehr erheblichen Rückgang des Absatzes melden mußten; immer weitere Kreise nutzen die Möglichkeit der Abzahlung aus, selbst für Gegenstände des täglichen Bedarfs und Gebrauchs. Träge und langsam rollt das knapp gewordene, durch den Papierkredit verwässerte Blut durch unsern Wirtschaftskörper.

Auch mit dem Trost, mit der Hoffnung sieht's recht fadenförmig aus, was man etwa unter leichter Abänderung eines bekannten Shakespeare-Zitats in die Worte kleiden mag:

„Voll wird der Winter unsres Mißvergnügens
Glorreicher Sommer durch die Sonne Youngs.“

Wie war es denn? Ursprünglich war geplant, die Beratung des Young-Plans im Reichstag so schnell vor sich gehen zu lassen, daß am 25. Februar alles fix und fertig sein würde. Der Tag ist vorbei, aber jenes Ziel ist nicht erreicht worden — infolge der langen Ausschlußverhandlungen, denn von außen her wehte in den Beratungen die Krisenluft hinein. Gleich von drei Seiten her blies es: Polenabkommen selbst, Sanktionsfrage, dann das „Runcim“ zwischen Young-Plan und Finanzregelung. Gar nicht zu reden von jenem anderen „Runcim“ zwischen Young-Plan und Polenabkommen. Da das Kabinett eifern an diesem festhielt aber sogar bei einzelnen Parteien seiner eigenen Mehrheit dabei auf starke Widerstände stieß, so flüchtete man nicht mehr, sondern sprach schon ganz laut von einer Regierungskrise. Der Wagen, mit dem man den Young-Plan unter Dach und Fach bringen will, ist übermäßig stark beladen, die Parteien, die ihn hineinziehen sollen, bücken und schlagen aus, und darum wird versucht, sie mit der Peitsche einer Krisen-drohung vorwärtszutreiben. Die Wagenachsen ächzen und knarren.

Man möchte noch ein anderes Shakespeare-Wort zitieren. Sonnets: „Sein oder Nichtsein — das ist hier die Frage.“ Weil am schärfsten die Krisenluft ringsum die Verwirrung der Finanzregelung, der Steuerpläne, weht. Schon ein Finanzminister hat sie aus dem Reichskabinett hinausgeweht und jetzt steht sein Nachfolger „im Sturmgebrüll“. Ob er aushalten wird? Wie stark die Gegensätze der Ansichten über die gemachten Vorschläge allein schon zwischen den Parteien aufeinandergebrochen sind, weiß alle Welt. Sie weiß auch, daß dieses Schlachtgetöse eine Art Konfliktwiedergeburt oder — um moderner ausgedrückt — ein Echo von nur wenig gemildeter Stärke auch im Reichskabinett gefunden hat. Und dazwischen knallt auch eine Peitsche: die unbedachte Forderung des Zentrums, jetzt auch der Deutschen Volkspartei und von Teilen der Demokratie, daß man sich vor der Abstimmung über den Young-Plan in der Regierungskoalition zum mindesten über die Grundlinien der Finanz- und Steuerregelung einigen müsse. Wird es da dem Reichsfinanzminister gelingen, auf diesem zerstückelten, von Krisenwind überbrautem Boden das Banner seiner Vorschläge „hoch wehn zu lassen“?

Seiner Vorschläge — „o popoi!“ sagt der alte Homer auf Griechisch. „O wehe!“ sagen wir auf Deutsch. Was ist aus der Steuerreform des Dezembers 1929 geworden, deren tragender Gedanke es war, der Wirtschaft die dringend notwendige Kapitalneubildung zu ermöglichen durch Steuerherabsetzungen, namentlich bei den Realsteuern, bei der Industrieerwerbssteuer usw. Und dafür die stark zu beschneidenden öffentlichen Bedürfnisse in ausgedehntem Umfang zu decken durch Steigerung der Steuern auf die Genußmittel des Massenkonsums! Eine durch Abstriche bei den öffentlichen Ausgaben und durch die Young-Ergebnisse ermöglichte allgemeine Steuerentlastung, dazu ein grundsätzlicher Steuerumbau. Nochmals: O popoi! Wie eine Kata Morgana verflüchtigte sich die allgemeine Vastenerleichterung, das Defizit und damit die Notwendigkeit neuer Belastungen stiegen rasend schnell, — aber noch immer hielt

Young-Plan im Ausschuss angenommen

Ausschlußmehrheit für den Young-Plan

Stimmhaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei.

In den Vereinigten Young-Ausschüssen des Reichstages ist man nunmehr endlich zu einem gewissen Abschluß gelangt. Nach Ablehnung aller Abänderungsanträge wurde der Young-Plan mit 29 Stimmen der Sozialdemokraten, Demokraten und der Deutschen Volkspartei gegen 23 Stimmen der Deutschnationalen, Kommunisten, Wirtschaftspartei und Christlichnationalen bei Stimmhaltung des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei (zusammen elf Stimmen) angenommen. Die Liquidationsabkommen wurden mit 28 gegen 24 Stimmen angenommen, weil in diesem Falle Abg. Dr. Schnee (D. Vp.) mit der Opposition gegen die Abkommen stimmte.

Eine kleine Sensation rief die Stellungnahme des Zentrums und der Bayerischen Volkspartei hervor, die sich bei den Abstimmungen im Ausschuss der Stimme enthielten. Das Zentrum ließ durch seinen Fraktionsvorsitzenden, den Abgeordneten Brüning, eine Erklärung abgeben, die folgenden Wortlaut hat:

„Die Zentrumspartei hat schon früher ihre Stellungnahme mehrfach dahin ausgesprochen, daß für sie die Sanierung der Kassenlage und damit die Sanierung unserer Finanzpolitik für die Zukunft einen integrierenden Bestandteil der zurzeit zur Entscheidung stehenden Fragen darstellt. Sie erhebt dankbar an, daß der Reichsanwalt in Zusammenarbeit mit dem Kabinett Schritte zur Erreichung dieses Zieles eingeleitet hat, und die Zentrumspartei hofft, daß sie bis zur dritten Lesung zu einem tragbaren Ergebnis führen werden. Bei aller Anerkennung dieser Bemühungen kann die Zentrumspartei nicht verkennen, daß im Augenblick bei der Abstimmung der Vereinigten Ausschüsse, die jetzt angeht, diese Arbeiten noch nicht zu einem gesicherten Ergebnis geführt haben. Unter diesen Umständen sieht sich die Zentrumspartei gezwungen, sich bei der positiven Abstimmung der Stimme zu enthalten.“ (Bravo rechts. Hört! Hört! links.)

Für die Bayerische Volkspartei erklärte Prälat Leicht, daß auch er sich der Stimme enthalten müsse, da wichtige politische Fragen für ihn noch nicht genügend geklärt erscheinen.

Mit der Verabschiedung des Young-Vorlages im Ausschuss ist die Krise im Reich natürlich noch nicht gelöst. Das Zentrum besteht, wie aus der Erklärung ersichtlich ist, nach wie vor darauf, daß vor Verabschiedung des Young-Planes eine Regelung der Finanzfragen getroffen sein müsse. Es will mit dieser Forderung verharren, daß die Sozialdemokraten nach Verabschiedung des Young-Planes etwa aus der Regierung austreten, um die Regelung der schwierigen Finanzverhältnisse in Deutschland anderen Parteien zu überlassen. In den Reichstagskreisen besteht nach wie vor Spannung und man wartet mit Ungeduld das Ergebnis der Besprechungen ab, die das Reichskabinett über die Belandierung des Etats für 1930 führt.

Wechsel im preussischen Innenministerium

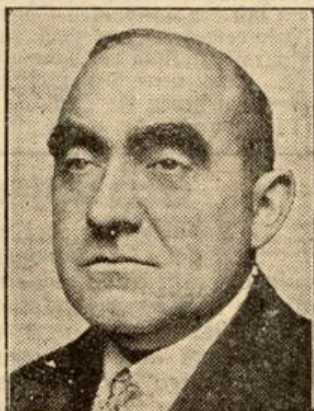
Minister Grzesinski zurückgetreten.

Oberpräsident Wäntig preussischer Innenminister.

Während die politisch interessierten Kreise in Deutschland gespannt auf die Entwicklung der Beratungen sehen, die innerhalb des Reichskabinetts über die Ausgestaltung des Etats und in den Vereinigten Ausschüssen über die Verabschiedung des Young-Plans geführt werden, wurde die Öffentlichkeit durch eine Sensation überrascht: Der preussische Innenminister Grzesinski erklärte plötzlich seinen Rücktritt. In einem an den



Dr. Wäntig.



Grzesinski.

preussischen Ministerpräsidenten Braun gerichteten Schreiben hat Grzesinski um Amtsenthebung, da er seinem Amt für längere Zeit nicht die volle Arbeitskraft widmen könnte. Ministerpräsident Braun hat dem Rücktrittsgesuch stattgegeben und zum neuen preussischen Innenminister den bisherigen Oberpräsidenten der Provinz Sachsen, Professor Dr. Wäntig, ernannt, der ebenfalls Mitglied der sozialdemokratischen Landtagsfraktion ist.

man wenigstens an dem Rest jenes Gedankens fest, nachdem von einem Abbau der Besitz-, Vermögens- und Realsteuern nicht mehr die Rede war: Die Deckung des Defizits darf nur durch Höherbesteuerung der Genußmittel des Massenverbrauchs erfolgen.

Da aber blies es erst leise, dann immer stärker von der sozialdemokratischen Seite her und aus manchen Teilen auch der anderen Regierungsparteien: Eine direkte Steuererhöhung soll mithelfen, das Defizit zu decken, nicht nur die Steigerung der Verbrauchssteuern. Schon wandte das Banner Dr. Moldenhauers, indem er die angekündigte Herabsetzung der Industrieerwerbssteuer um 50 Millionen wieder strich. Schärfer noch verwies das Zentrum auf sein „Runcim“ zwischen Young-Plan und Finanzregelung. Und nun wird alles durcheinandergewirbelt durch die Windstöße der Krise: Polenabkommen und Steuerpläne, Young-Plan und Frage des Sanktionsrechts. Gegen und für direkte für und gegen indirekte Steuern — und im Hintergrunde steht Dr. Moldenhauer mit einem Usqabonetat, der nicht etwa niedriger ist als der des Vorjahres, sondern eine Milliarde höher und damit die 10-Milliarden-Grenze des Reichsetats gleich mit einem großen Schritt weit hinter sich läßt. Der mehr als doppelt so hoch ist, als die Ausgaben des Reiches im Jahre der Währungsstabilisierung betrugen. Also zum drittenmal: O popoi!

Politische Rundschau Deutsches Reich

Die Befriedung Mitteleuropas.

Reichspostminister Dr. Schädel hat an die Zeitung a der 5. Mitteleuropäischen Wirtschaftstagung in Breslau ein Begrüßungsschreiben gerichtet, in dem er darauf hinweist, daß alle Bestrebungen, die auf die fortschreitende Befriedung und Konsolidierung der europäischen Verhältnisse gerichtet sind und dem Gedanken der friedlichen Zusammenarbeit unter den europäischen Staaten dienen, der besonderen Unterstützung der deutschen Reichsregierung sicher sind.

Waterländische Verbände gegen den Young-Plan.

Das Gesamtpräsidium der Vereinigten Waterländischen Verbände Deutschlands faßte eine Entschiedenheit, in der es u. a. heißt: „Wir fordern die Nichtratifizierung des Young-Planes und des politischen Abkommens. Ein ehrliches Nein wird zu neuen Verhandlungen führen, ein unehrliches Ja gefährdet die Zukunft des Reiches innen und außen auf das schwerste.“ Die Überreichung dieser Entschiedenheit an den Reichspräsidenten wurde beschlossen.

Spaltung der Kommunistischen Partei?

Ein von 60 Funktionären der K. P. D. unterzeichnetes Flugblatt wendet sich in scharfen Worten gegen die von

Der neue österreichische Mensch.

Grenzposten des Deutschtums.

Im Rahmen einer Veranstaltung des Deutschen Kulturbundes hielt Dr. Friedrich Schreyvogel-Wien einen Vortrag, den er „Neues Österreich“ betitelt hatte, der genauer noch „Der neue österreichische Mensch“ hätte heißen können. Schreyvogel entwickelte das besondere Problem Österreich und stellte den österreichischen Menschen, wie er in der Weltöffentlichkeit immer noch aus alten Anschauungen heraus als der lebenswürdige, feingefühlte und kunstfreundliche Mensch gilt, dem neuen Österreicher gegenüber, der es gewagt hat, einen politischen Willen zu bekunden. Die alte geschichtliche Aufgabe Österreichs zeichnete er unter einem Leitmotiv, das in dem politischen Tagesbewußtsein der Gegenwart leider noch sehr wenig anklingt. Der alte deutsche Alpenraum, angrenzend an eine ganze Reihe fremder Nationen, mußte Spannungen schaffen, die ihrerseits wieder einen angespannten Menschen bewirkten. Die Funktion des Grenzdeutschtums erhöhte dessen politische Aktivität. Diese war es, die die Vorposten des Deutschtums nach allen Seiten hin schuf — Süddeutschtum, Karpathendeutschtum, Tirol — und diese Grenzstationen übernahmen dann selbst die Funktionen des Grenzdeutschtums. Diese Entwicklung geschah unter den Habsburgern dahin, daß die österreichische Hauptstadt zur Metropole eines Kosmopolitismus wurde. Der schwere Zusammenbruch von 1918 löste die Festung Österreich wieder in ihre architektonischen Gruppen auf. Sie ging auf den Zustand von 1500 zurück, die Aktivität des Grenzdeutschtums flutete nach innen. Wieder stießen die Alpenländer an fremdes Volkstum. Aus der toten Hauptstadt macht wächst der alte Grenzaktivismus wieder heraus. Zurückgeführt auf seinen Kern, hat der neue österreichische Mensch wieder ein kernigeres Wesen angenommen.

Die neuen Möglichkeiten Österreichs gründen sich auf dessen bewährte Fähigkeit des Zusammenlebens und der Grenzüberwindung. Auch das alte Österreich war nicht durch Eroberung, sondern durch Zuordnung entstanden. Es ging nicht darum, ein einziges nationales Instrument zu spielen, sondern Meister der Orchestermusik zu sein. Es ging nicht darum, im Streit der nationalen Farben die eigene um so hartnäckiger zu behaupten, sondern die richtige Farbensymphonie zu schaffen.

Zwar ist das alte Österreich zerfallen. Worum es heute geht, ist eine Umwertung des alten, mißglückten österreichischen Staatsexperimentes und ein Umlernen von der einfachen zur doppelten Buchführung, in der Volkrecht neben Staatsrecht steht. Die Frage ist nicht, wie reißt wir alle Grenzen nieder, sondern wie kommen wir aus der Grenzpsychose heraus. Es ist der Vertrag zur Gewinnung des Friedens im Werden. Daß er noch nicht fertig ist, das gerade ist die Chance Österreichs. Worin wie Abriistung müssen einer selbstbewußten Jugend so lange als eine unerträgliche Entmannung in den Ohren klingen, solange nicht feststeht, auf welches Blatt der Buchführung dieser Vollen übertragen werden soll. Im Ausgleich zur Abriistung ist geistige Aufrüstung notwendig. Der Völkerverbund hat in der deutschen Sprache ein doppeltes Gesicht. Er ist der — utovische — Bund der Völker und er ist die Gesellschaft der Nationen. Österreich ist gewiß nicht bündnisfähig, aber vielleicht ist Österreich der erste Staat Europas, der gesellschaftsfähig ist.

Nicht ist vom Anschluß die Rede. Die Konstellation hierfür wird immer günstiger. Dafür kommen wir aber einer innendutschen Krise immer näher. Inzwischen hat Österreich längst seine Funktion als Grenzdeutschtum übernommen. In dieser Funktion hat es noch auf Jahrzehnte hinaus zu tun. Nicht die Besaglichkeit der Schweiz, sondern die alte Idee des Reiches mit Weltblick ist Österreichs neues Gesicht. Und wenn der Augenblick kommt, wird Österreich sich nicht anschließen, sondern Österreich wird gleichberechtigt in das Reich eintreten im Sinne eines freien Sichfindens.

Die Selbsterziehung des Verbrauchers

Weltwirtschaftliche Aufgaben Deutschlands.

Während die Weltwirtschaft in der Vorkriegszeit gut abgestimmt, wenn auch nicht ausgeglichen gewesen war, hatte der Krieg einen Zeitabschnitt völliger Desorganisation heraufbeschworen. Anstatt nun den Aufbau des weltwirtschaftlichen Organismus wieder anzubahnen und Deutschland in ihn einzuordnen, hatte man im Friedensvertrag ein Mittel zur weltwirtschaftlichen Vernichtung Deutschlands geschaffen, indem man uns u. a. den Abschluß von Handelsverträgen und Zollabkommen verweigerte, die Handelsflotte wegnahm und die Kolonien raubte. Den zweiten und derzeitigen weltwirtschaftlichen Zeitabschnitt mußte man, so führte Reichsminister a. D. Dr. Rühl kürzlich in einem Vortrag aus, den der wirtschaftlichen Erkenntnis nennen. Man wüßte die wirtschaftliche Annäherung und habe vor allem durch die Weltwirtschaftskonferenz und die zurzeit tagende Zollkonferenz neue Wege beschritten, die aber bis heute zu keinem sichtbaren Erfolg geführt hätten. Eine wirtschaftliche Verständigung würde zwangsläufig auch eine politische nach sich ziehen. Im Hinblick auf die weltwirtschaftlichen Aufgaben für Deutschland forderte Dr. Rühl die wirtschaftliche Selbsterziehung, d. h. die Erkenntnis, daß die Wirtschaftsmacht vom Verbraucher ausgeht. Man müsse den entbehrlichen Verbrauch einschränken, dies aber nicht durch Zollschränken zu erreichen zu suchen. Die Not der deutschen Landwirtschaft sei der Ausfluß mangelnder Selbsterziehung. Aus einem Roggen verbrauchenden Volk seien wir zum Schaden der deutschen Getreidewirtschaft zu einem Weizen verbrauchenden geworden. Auch anderen einheimischen Wirtschaftszweigen würde schwerer Schaden zugefügt, indem ihre Erzeugnisse konkurrenzlos und dafür ausländische Erzeugnisse gekauft würden. Weiter müsse man Kolonialbesitz anstreben, um eine Rohstoffbasis zu gewinnen und das Absatzgebiet zu erweitern. Außerdem müsse die deutsche Handelsvertragspolitik ausgebaut, der Export gefördert, eine Umgestaltung der Zollabkommen vorgenommen und von amtlichen und wirtschaftlich führenden Stellen eine weitgehende Werbung für deutsche Erzeugnisse durchgeführt werden. Vor allem müsse das Reich franten Wirtschaftszweigen sein ganzes Interesse zuwenden, da nur die Harmonie der Gesamtwirtschaft die weltwirtschaftliche Behauptung Deutschlands gewährleisten.

Ostfiedlerfahrt durch die Ostmark.

Ein Mitglied des Westdeutschen Siedlerverbandes, welches kürzlich an einer Besichtigungsfahrt des Verbandes in die Ostmark teilgenommen hat, schreibt uns: Wir traten unsere Besichtigungsfahrt von Osnabrück und Münster aus um Mitternacht an. Nach 12stündiger D-Zug-Fahrt trafen wir auf der Bahnstation Kirchau im ehema-

ligen Westpreußen ein. Im Kreise der Fahrtteilnehmer ging die Fahrt schneller vonstatten, als man vorher gedacht hatte. Der Westdeutsche Siedlerverband hatte dafür gesorgt, daß wir noch am Nachmittag des gleichen Tages auf dem bereits besiedelten Siedlungsgut Bärenwalde eintrafen. Wir hatten dort Gelegenheit, eine ganze Reihe von Westdeutschen Siedlern aus dem Münsterlande zu besuchen. Alle teilten uns mit, daß sie sehr zufrieden seien mit ihrem Entschluß. Aller Anfang sei wohl schwer. Aber man freue sich, wenn man von Monat zu Monat langsam voran komme. Wenn die Wohnstätten jetzt auch noch kahl seien, so sollten wir nur mal nach 3 Jahren wiederkommen. Dann würde es schon anders aussehen. Wir machten einen Rundgang durch Bärenwalde zu verschiedenen Münsterländern, Oldenburgern und einem Siedler vom Niederrhein. Bärenwalde ist ein guter Ort. Die Siedlungen liegen zwischen den bewaldeten Wegen des Ortes. Das ehemalige Schloß wird demnächst eine Missionschule der Weißen Väter. Die Siedler haben damit ihre Kirche mitten im Ort. Der Boden in Bärenwalde ist gut. Teilweise 2. und 3. Klasse. Die Siedler gaben uns in jeder Hinsicht die freundlichste und beste Auskunft. Loben muß ich auch die Gastfreundschaft der Siedler.

Am anderen Morgen in aller Frühe machten wir uns auf und besichtigten 2 weitere Siedlungsgüter. Auf diesen standen aber noch keine Häuser, keine Ställe, keine Scheunen, sie werden erst in diesem Frühjahr, ähnlich wie in den anderen Siedlungen, gebaut. Die Häuser sind sehr praktisch eingerichtet. Wenn auch etwas anders, als wir es im Sauerland und im Paderbornerland gewohnt sind. Die Münsterländer, die bei uns waren, hätten am liebsten gesehen, wenn die Häuser stellenweise etwas weiter auseinander gelegt werden könnten. Auch der Boden in Barkenfelde war recht gut. In der Nähe des Sees war der Boden mehr sandig. Meist war es sandiger Lehm. Ueberhaupt gibt es dort drüben wunderbare Seen in der Landschaft. Das Land ist sicher so schön, wie bei uns, wenn nicht noch schöner. Nur wohnen darin noch viel zu wenig Bauern. Wenn nur die westdeutschen Bauernsöhne etwas mehr davon wüßten, wie schön es im Osten ist, so würden dort sicher bald viele neue Bauernhöfe entstehen. Von der Siedlung Barkenfelde bis zum Kirch-Ort Barkenfelde geht man auf einem schönen Wege nur etwa 10 Minuten. Es hat ein schönes altes Kirchlein. Am Nachmittag sehen wir die Siedlung Marienfelde. Sie hat besonders guten Boden. Auch hier müssen die Häuser noch gebaut werden. Steine waren überall schon aufgefahren. Dieser Ort eignet sich mehr für evangelische Siedler. Der Ort ist evangelisch. Es befindet sich darin eine schöne evangelische Holzkirche, die sehr alt ist. Abends kamen wir auf einer anderen Siedlung an, sie hatte den Namen Friedrichstal. Auch hier war der Boden recht gut. Es werden ähnlich wie auf den anderen Gütern rund 20 Bauernstellen entstehen. Auch der folgende Tag wurde noch verschiedenen Besichtigungen gewidmet. Dann ging die Fahrt wieder nach Westfalen zurück. Von den Teilnehmern haben sich außer mir noch mehrere entschlossen, in Friedrichstal in diesem Sommer eine Siedlungsstelle zu übernehmen. Sobald die Häuser hoch sind, werden wir gemeinsam noch eine zweite Besichtigungsfahrt zu unseren neuen Heimat unternehmen. Die Fahrt ist bereits mit den zukünftigen Nachbarn verabredet, und wird wieder von unserem Verbande, dem Westdeutschen Siedlerverband in Münster geleitet werden. Die Rückfahrt ist uns auch nicht lange geworden. Mit einem Spiel Karten in der Tasche kann man dafür sorgen, daß eine lange Eisenbahnfahrt um $\frac{1}{4}$ abgekürzt wird. W. G.

Gereimte Zeitbilder.

Von Gotthilf.

Chautemps — Sie kennen diesen Mann —
Fing grade mit Regieren an,
Da rief das ganze hohe Haus:
„Sie, Herr, Sie müssen wieder raus!“
Da sitzt man nun drei Tage lang
Schon schön auf der Ministerbank,
Und plötzlich kommt die Referenz:
„Sie taugen nichts, Herr Erzengel!“
Wenn ich bloß dieses eine wüßte,
Wie das mit den Ministern ist:
Belommt man nach drei Tagen schon
Als solcher eine Staatspension?
Wär' dieses üblich in der Welt,
So wär' es das, was mir gefällt,
Ich ließe jedes Studium
Und lerne auf Minister um.
„Drei Tag' Minister“ ist genug,
Und ist mal wer besonders klug,
So sagt er schon nach zwei'n: „Ich hab'
Die Nase voll — ich geh' jetzt ab!“
Und mit dem ganzen Reingewinn
Nuscht man nach Monte Carlo hin
Und fragt den Nationalen Rat:
„Sie, sagen Sie, was kost' Ihr Staat?“
Es geht da nämlich in dem Land
Reht alles etwas durcheinand,
Und möglich, daß man's billig kauft,
Wenn jeder dort mit jedem raucht.
Wenn ich dies Monte Carlo hätt',
Hätt' ich mein eigenes Roulett,
Ich fände dies pyramidal
Und machte dauernd Karneval.
Es ist auch wirklich angebracht,
Daß man sich mal zum Narren macht,
Weil doch das Leben immerdar
Schon närrisch ist und wird und war.
Heut' ist von Narren ein Gelauf' —
Ich seh' die Fastnachtsskappe auf,
Und fordert vier Minister an:
Hier, bitte schön . . . Ich bin der Mann!

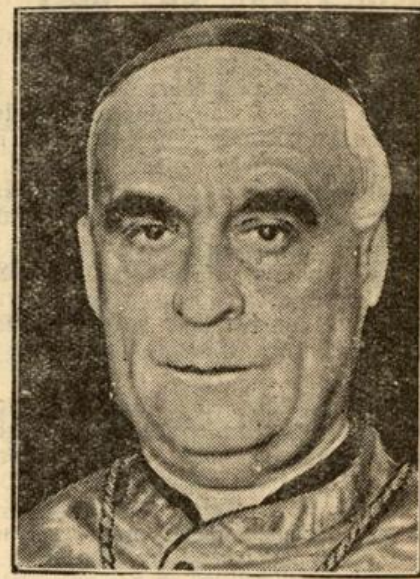
Der Tod Merry del Vals.

Noch 27 italienische Kardinal.

Der in der römischen Vatikanstadt gestorbene Kardinal del Val nahm unter Papst Pius X. die bedeutende Stellung des Kardinalstaatssekretärs ein. Er erlag jetzt nach der durch eine Blinddarmentzündung für notwendig befundenen Operation den Folgen der Erkrankung.

Merry del Val war 1865 als Sohn des damaligen Staatssekretärs an der spanischen Botschaft in London geboren und widmete sich in jungen Jahren der diplomatischen Karriere, zuletzt als Sekretär an der spanischen Botschaft

in Rom. Hier entschloß er sich für den Priesterberuf und erhielt 1888 die Priesterweihe. Als Kurienkardinal seit 1903 hat Merry del Val außer im Staatssekretariat, das er dann an Gasparri abgab, in wichtigen Kirchenämtern großen Einfluß ausgeübt.



Kardinal Merry del Val.

Merry del Val ist der zweite italienische Kardinal, der innerhalb weniger Tage gestorben ist. In der vergangenen Woche starb ebenfalls ganz plötzlich, Kardinal Perosi. Nach seinem Rücktritt als Staatssekretär übernahm Merry del Val, der noch unter Pius X. zum Erzbischof von St. Peter ernannt worden war, das Amt eines Sekretärs des heiligen Offiziums. Am vatikanischen Konklave befinden sich nach dem Hinscheiden Merry del Vals noch 27 italienische und 33 ausländische Kardinal.

Horch, die alten Eichen rauschen . . .

Von Gerhard Büttner.

Oh, die alten deutschen Wälder, was sie uns so alles erzählen können . . . Da ist der Obenwald mit seinem „Siegfriedbrunnen“, jene Stelle, da der finstere Hagen den Recken menichete . . . Da ist der Teutoburger Wald mit seinem Cheruskerdenkmal . . . Der Westerbald. Der Schwarzwald lockt, Majorens Wälder locken. Der Thüringer Wald möchte gern den Lippischen Wald an Naturschönheiten und Naturdenkmälern überlegen . . . Der Spreewald grüßt . . . Der Bayerische Wald will uns in seinen Zauber ziehen . . . Die Wälder des Sachsenlandes . . . Die Wälder des Saalelandes . . . Man ist versucht, auch den Böhmerwald noch in den Traum der Sehnsucht einzubeziehen. Wald! Wald! Deutscher Wald . . . O Täler weit, o Höhen, o schöner grüner Wald, du meiner Lust und Wehen andächtigst Aufenthalt. Eichendorff sang das und Wendelssohn-Bartholdy überlegte das in Töne, und von diesen beiden stammt auch das noch köstlichere „Wer hat dich, du schöner Wald, aufgebaut so hoch da droben?“ . . . Hunderte Lieder und Volkslieder sind dir geweiht. „Hier im grünen Wald . . .“ jubelt die tiroler Volksweise, „wo das Echo schallt . . .“ Und Franz Abis „Waldbandacht“ erzählt (nach Lebrecht Dreves) . . . dann gehet leise — der liebe Herrgott durch den Wald . . . „Im Wald ist Frieden, im Wald ist Ruh!“ singt Hermann Franke (nach Texten von A. Härtel). Und weiter die Volksweisen „Im Wald und auf der Heide, da such' ich meine Freude . . .“ Dann das Lied, das Goethe am Abend des 2. September 1783 beim Nachlicht im einsamen Bretterhäuschen des „Ridelhahns“ bei Jlimenau im Thüringer Wald an eine rohe Bretterwand schrieb: „Über allen Gipfeln ist Ruh.“ Wir lieben Bismarcks „Sachsenwald“. Und all die übrigen waldbereichen Gegenden Deutschlands, Harz, Taunus, Riesengebirge . . . „Im Wald nur möcht' ich leben . . .“ Wo wir durch allzu große Entfernungen daran gehindert sind, geweihte Stätten der Geschichte, den Wald, den Hochwald, den Vergwald zu besuchen, da tut's mitunter auch ein Stadtwald, ein Wäldchen oder ein Park. Ab und zu treffen wir unter den der Naturschutzpflege unterliegenden Gebieten, im Anschluß an Parks oder ehemalige „Hofjagdreviere“, im Rahmen weiter Heidelandschaften noch Urwald an, Wälder, in denen Fuchs und Luchs, der edle Hirsch, der Fasan, der Pirol noch nach ihrer Weise leben können, frei von aller Scheu vor der so oft unmenschlichen Menschheit.

So schön, so herrlich die Menschen Städte schufen, Türme gen Himmel bauten von den gigantischen Ausmaßen des Römischer Doms und so sehr und nachhaltig vergangene Jahrhunderte uns auch aus diesen Steinen predigen, was gilt Menschentwerk gegen die Wunder der Natur!

Sturmgepeitschte Eichen, tausend Jahre alt und drüber, was erzählt ihr uns? Aber auch ihr alten und uralten Buchen, Ebereschen und Eiben! Könnt ihr euch noch entsinnen, wie der Eich, der Urstier, der Wolf, der Luchs, der Fuchs, der Bär um eure Wurzeln tappie und darüber stolperte?

In Deutschlands letzten drei Urwäldern begegnen uns noch Riesenkämme von ungewöhnlichen Ausmaßen. Nach Alb. G. Krüger ist der Urwald Soll allerdings „ein Gemengel von Kiefern und Buchen“. Er macht unwillkürlich den Eindruck eines „künstlichen Urwaldes“, vermag aber immerhin den Heideschwärmer in Entzücken zu versetzen . . . Für den „Saasbrool“ und den „Neuenburger Urforst“ muß der Name Urwald ohne jede Einschränkung anerkannt werden; denn hier stoßen sich die Urwaldriesen, mehr als 120 an der Zahl, mächtige alte, mehr als tausendjährige Eichen, im Raume. Tausendjährige Eichen sind also durchaus keine Seltenheit, wir finden sie in Gruppen und auch einzeln (Cadinen bei Elbing) vom Rheine bis zum Pregel. Weilsch in Masuren, in der jetzt polnischen Rajchubei (Karthäuser Schweiz — Tscheler Heide), vielfach in den märkischen Wäldungen, im Spessart und im Odenwald. Aber auch die Riesebuchen sind nicht selten. Die älteste Tanne Deutschlands steht bei Schwenningen am Neckar. Sie heißt „Hölzleönig“, hat über 400 Jahre auf dem Buckel und erreicht die beträchtliche Höhe von 42 Metern. Man hat sie untermauert und auch Schutzmaßnahmen für sie getroffen. Es ist nicht selten, daß Bäume in freier Natur auch Namen tragen, z. B. tragen einige Eichen des Haasbrooker Urwaldes auch (seit 1870/71) Namen wie Bismarck, Aoon- und Mollte-Eiche, usw. Selbst eine Amalien- und eine Friederike-Eiche sind dort vorhanden, die Amalien-Eiche nach jener oldenburgischen Prinzessin, die bis 1860 Königin von Griechenland war. — Im Park des Forsthauses Moditten bei Königsberg i. Pr. steht die uralte Kant-Linde. Sie war schon uralte, als Immanuel Kant,

Gegen die russischen Christenverfolgungen.

Feierliche Kundgebung der Generalsynode.

Die Generalsynode der Altpreußischen Union hat gegen die Religionsverfolgungen in Rußland feierlichen Protest erhoben. In einer einmütig angenommenen Kundgebung heißt es:

„Die Generalsynode ruft die Glieder der Kirche auf, in ernster Fürbitte der verfolgten Brüder zu gedenken und ihnen zu helfen, wo immer die Möglichkeit sich bietet. Sie mahnt sich selbst und alle, die mit ihr den christlichen Glauben bekennen, in heiligem Ernst der Buße und in unbeirrter Siegesfreude zu den Gütern und Gaben Gottes zu stehen, gegen die der Ansturm des Unglaubens sich richtet.“

Die Synode beschloß, am Sonntag, den 9. März, von 12—1 Uhr in allen Kirchen ein Trauergeläut zu veranstalten; für die Gottesdienste dieses Sonntags ist vom Evangelischen Oberkirchenrat ein allgemeines Kirchengeläut angeordnet. Am 7. März wird ein Gottesdienst im Berliner Dom stattfinden, in dem die Generalsynode zur Fürbitte für die in Rußland verfolgten Christen zusammentritt.

Englische Blätter melden, daß die englische Regierung verboten habe, bei den militärischen Gottesdiensten am 16. und 19. März die Lage der Christen in der Sowjetunion zu erwähnen. An den genannten Tagen wird bei allen anderen Gottesdiensten in England auf das Los der Christen in der Sowjetunion hingewiesen werden. Als Grund für die Maßnahme der Regierung sind politische Erwägungen angegeben worden.

Hoffnung auf Ostern.

Die Lage des Handwerks im Februar.

Vom Reichsverband des deutschen Handwerks wird geschrieben: Da sich der allgemeine Konjunkturückgang der Wirtschaft fortgesetzt hat, hat auch die Lage des Handwerks im Monat Februar keine Besserung erfahren, eher ist eine Verschlechterung

eingetreten. Im Baugewerbe, das bei günstigen Witterungsverhältnissen, wie sie in diesem Jahr vorhanden waren, bereits im Februar Anzeichen von Belebung aufzuweisen pflegt, hielt dieses Jahr die Geschäftstätigkeit unvermindert an. Die strengen Sparmaßnahmen der Behörden, die Unsicherheit über die Verteilung der Hauszinsmittel sowie die Kapitalknappheit der privaten Bauunternehmer hinderten den an sich möglichen Beginn der Bautätigkeit. Die Bekleidungs- und Nahrungsmittelhandwerke hatten in starkem Maße unter der großen Arbeitslosigkeit zu leiden. Die hierdurch hervorgerufene Minderung der Kaufkraft größerer Bevölkerungskreise führte zu einer verminderten Nachfrage

nach den Erzeugnissen dieser Handwerksberufe. Ungünstig wirkte sich für die Beschäftigung namentlich der Bekleidungs- handwerke sowie des Tapezierhandwerks auch der außergewöhnlich späte Termin des Osterfestes aus, weil mit Rücksicht hierauf Aufträge für Garderobe sowie für Inneneinrichtung von Wohnungen noch hinausgeschoben wurden. Von der sonst belebenden Wirkung des Faschings auf einzelne Handwerksberufe wird in diesem Jahr nichts berichtet. Nicht einmal im Friseurhandwerk vermochten die Faschings- und sonstigen Festveranstaltungen eine größere Belebung hervorzurufen. — Durch die zahlreichen Konkurse und Vergleichsverfahren sowie Zwangsvollstreckungen, die in sehr vielen Fällen zu einem fruchtlosen Ergebnis führten, wurde das Handwerk ebenfalls stark betroffen. Dazu kommt, daß

das Vorgumwesen

unter dem Druck der allgemeinen Not immer weiter um sich greift und ausstehende Forderungen immer schwerer einzuziehen sind. Die Konkurrenz der Schwarzarbeit hat ebenfalls infolge der großen Arbeitslosigkeit in bislang noch nicht beobachtetem Maße zugenommen und schädigt das Handwerk. Daß unter diesen Verhältnissen die Preise für Handwerksarbeiten weiterhin außerordentlich gedrückt waren, kann nicht wundernehmen.

Schwierigkeiten in der Beschaffung von Rohstoffen und sonstigen Hilfsmaterialien werden nicht gemeldet. Die Preise für einzelne Materialien, wie beispielsweise für Glas, haben zum Teil etwas angezogen. Die Zahl der arbeitslosen Gesellen erfährt eine erhebliche Zunahme. Sowohl bei den Holz-, Metall- als auch bei den Nahrungsmittelhandwerken wurden Arbeitseinstellungen erforderlich, während aus keinem Handwerksberuf berichtet wird, daß Arbeitereinstellungen erfolgt sind. Das Angebot an Lehrlingen ist außerordentlich groß und von weitem nicht von der Nachfrage aufgenommen werde

Lokales und aus der Nachbarschaft.

Halver, den 1. März 1930.

Gemeinschaft.

1. Kor. 10, 17: So sind wir viele ein Leib.

Die Preussische Generalsynode tagt. Alle drei Jahre tritt sie zusammen, um die wichtigsten Gesamtinteressen der preussischen Landeskirche zu beraten. Das soll unser aller Gedanke, gleichviel, ob wir zu dieser Kirche gehören oder nicht, darauf lenken, wie notwendig und wertvoll es ist, wenn wir in uns den Sinn für geistige Gemeinschaft pflegen. Überall zeigt sich Verlangen nach dieser Gemeinschaft. Hier sollen die Kirchen eine besondere Aufgabe für sich sehen. Der christliche Glaube darf nicht damit zufrieden sein, wenn er das Leben des einzelnen durchdringt, belebt und läutert. Die Kirchen haben die heilige, gebieterische Aufgabe, ihn auch im großen Leben der Öffentlichkeit zur Geltung zu bringen: im Staatsleben, in der Wirtschaft, in der Gestaltung des Rechts — sie müssen alle nationalen und sozialen Fragen mit dem Geist ihres Glaubens und ihrer Sittlichkeit zu erfüllen suchen, sich verantwortlich fühlen für ihre Gestaltung, um damit dem wahren Frieden im Volk, unter den Parteien und Klassen, und dem wahren Frieden unter den Völkern den Weg zu bereiten. Das können sie natürlich nur, wenn nicht bloß die Leiter, sondern wenn jedes einzelne Glied die Verantwortlichkeit mitfühlt und trägt. Sind wir doch alle Glieder eines großen Leibes — und kann ein Leib doch nur dann ganz gesund sein, wenn jedes Glied das seine tut für das Ganze. Gott helfe uns, diesen Gemeinschafts-sinn zu finden, zu fördern und zur Geltung zu bringen. Es wird ein Segen sein für das Ganze — und wiederum wird jedes einzelne Glied vom Gedeihen des Ganzen selbst Segen haben.

Regen und Schnee in Sicht.

Bei Beginn der letzten Februarwoche kam es in den Mittelgebirgen zu leichten Schneefällen, die die Schneedecke etwas verbesserten. Die nächsten Tage brachten zunächst klares Frostwetter. Mitte der Woche trat aber eine Änderung in der Wetterlage ein. Die in der Gegend von Irland auftauchenden neuen Tiefdruckwirbel drückten Störungsgebiete immer weiter südwärts vor. In West- und in Mitteldeutschland nahm die Bewölkung zu. Man darf annehmen, daß die Bewölkung in den nächsten Tagen sich über weitere Teile Deutschlands ausbreitet und daß es, insbesondere im Westen, zu verbreiteten Regenfällen.

Steuerkalender

für März 1930.

Zusammengestellt von der Südwestfälischen Industrie- und Handelskammer, Geschäftsstelle Lüdenscheid.

Die Nummer des Sollbuches oder der Hauptsteuerliste ist zur schnelleren Abfertigung bei jeder Zahlung oder Voranmeldung anzugeben.

Reichsteuer-Termine.

(Zahlstelle; Finanzkasse Lüdenscheid.)

Bis 5. März: Einzahlung der Bescheinigungen der im Monat Februar 1930 einbehaltenen und abgeführten Lohnsteuer an die Finanzkasse Lüdenscheid.

Bis 5. März: Lohnsteuerzahlung der in der Zeit vom 16.—28. Febr. bzw. 1.—28. Febr. 1930 einbehaltenen Lohnsteuer.

Bis 20. März: Lohnsteuerzahlung der in der Zeit vom 1.—16. März 1930 einbehaltenen Lohnsteuer, wenn der einbehaltene Betrag 200,— RM. erreicht.

Bis 31. März: Ablauf für Anträge auf Lohnsteuererstattung für 1929 wegen Verdienstaussfalls oder besonderer wirtschaftlicher Verhältnisse.

Kirchensteuer.

(Zahlstelle: Kirchensteuerkasse des Finanzamts Lüdenscheid.)

Bis 1. März: Letzte Rate der Lohn- und Gehaltsempfänger für das Rechnungsjahr 1929.

Staatssteuer-Termine.

Zahlstelle: Vertikale Hebestelle.

Bis 15. März: Staatl. Steuer vom Grundvermögen

Bis 15. März: Hauszinssteuer.

in den Gebirgen zu Schneefällen kommen wird. Im Osten werden die Temperaturen zunächst noch weiter niedrig bleiben.

* Zugverkehr am Karnevalstage. Aus Anlaß der Rosenmontagszüge in Köln und Düsseldorf am 3. März wird die Reichsbahndirektion Elberfeld die bis 14½ Uhr in Köln und Düsseldorf eintreffenden Züge verstärken und in den Hauptverkehrszeiten Vorzüge vor den planmäßigen Zügen verkehren lassen. Außerdem werden Reserverzüge und Wagen bereit gehalten. Für den Rückverkehr ist in entsprechender Weise vorgesorgt.

Halver

—I Ein gemeingefährlicher Unhold der Straße wurde gestern nachmittag gegen 4½ Uhr auf frischer Tat erwischt und konnte der Polizei übergeben werden. Zwei Mädchen im Alter von 5 Jahren spielten oberhalb Schmidtsiepen im Walde, als ein Mann sich diesen in unfittlicher Weise näherte. Auf das Geschrei der Kinder eilten die Arbeiter der Firma Wilh. Förster herbei und verabschiedeten dem Schenkel eine ordentliche Portion ungebrannter Asche. Der zufällig dortselbst anwesende Landjäger L. nahm den Mann, der angeblich kriegsbeschädigt zu sein, und im Alter Ende der zwanziger Jahre steht, in Haft. Öffentlich erhält der Mann, ein Auswuchs der Menschheit, die gebührende Strafe.

—& Frau Witwe Escher, verwitwete Schnepfer, Dorothea geb. Worman zu Ober-Wahlfeld in hiesiger Gemeinde vollendet übermorgen, Montag, dem 3. März in noch guter körperlicher Gesundheit und geistiger Frische ihr 85. Lebensjahr. Wir entbieten der Altersjubilantin zu dem Tage unsere besten Glück- und Segenswünsche.

—& Heute vor 14 Tagen, am 15. Februar, vollendet eine Tochter unserer Gemeinde, Fräulein Emilie Pulvermacher zu Freisenberg in der Kirchengemeinde Ober-Wahlfeld ihr 86. Lebensjahr. Dieselbe ist am 15. Februar 1844 zu Obercarthausen in unserer Gemeinde geboren. Als die Familie dort später mehr und mehr ausstarb, zog sie nach Freisenberg, dem Geburtsort ihrer verstorbenen Mutter. Wir entbieten noch nachträglich zu dem hohen Geburtstage unsere besten Glück- und Segenswünsche.

Oberbrügge, 1. März. Hohes Alter. Frau Witwe Konrad Gill zu Schmidtsiepen, geb. Reinhardt, vollendet in einer für das hohe Alter noch guten körperlichen Gesundheit und geistigen Frische ihr 83. Lebensjahr. Wir gratulieren.

Kierspe-Bhf.

—b Am Freitag nachmittag ereignete sich auf der Bolmeßstraße oberhalb Tannenbaum ein Verkehrsunfall. Aus einer Schar spielender Kinder lief das 5jährige Söhnchen des E. W., Bollmerweg direkt in einen aus Richtung Brügge kommenden Personenzug. Das Kind wurde von dem Kopf des Wagens erfasst und unter den Wagen gezogen. Im gleichen Augenblick konnte der Fahrer den Wagen zum Halten bringen, so daß das Kind vor einem direkten Überfahren geschützt wurde. Der Knabe trug einen Schlüsselbruch sowie noch andere Verletzungen davon. Wer die Schuld an dem Unglück trägt, ist vorerst noch unbekannt.

* Gaan, 28. Febr. Besondere auf der Straße. Heute früh, kurz nach 6 Uhr, fielen auf der Nordstraße zwei Frauen einen Zweikampf aus, bei dem Beiden als Waffen benutzt wurden. Auf beiden Seiten gab es Verletzungen. Die eine Frau verlor einen Zahn, während die andere Spuren der erhaltenen Schläge am Kopfe davontrug. Die Polizei trennte schließlich die streitbaren Damen.

Schwerte, 28. Febr. Auf der Besichtigung des Landwirts Etnis im benachbarten Garenfeld brach Feuer aus, das schnell einen großen Umfang annahm. Bald stand der ganze Dachstuhl in Flammen, die an den großen Erntevorräten gute Nahrung fanden. Die Pflichtfeuerwehr von Garenfeld und die freiwillige Wehr konnten infolge Wassermangels nicht viel ausrichten. Das Vieh und einiges Mobiliar konnten in Sicherheit gebracht werden. Die Wehren mußten sich darauf beschränken, die Nachbarhäuser und Stallgebäude zu schützen. Das Fachwerkgebäude brannte vollständig ab.

Bedum, 1. März. „Dma Krämer“ wird 102 Jahre alt. Die älteste Frau Westfalens, Oma Krämer, feierte am 28. Februar ihren 102. Geburtstag.

Wehlar, 27. Febr. Ein Kind beim Pfeifenanzünden tödlich verbrannt. Im benachbarten Naunheim wollte ein sechsjähriges Kind sich die Pfeife seines Vaters anzünden. Dabei setzte es sich auf das Bett, und als es das Streichholz in Brand gesetzt hatte, ließ es die Flamme fallen, so daß das Bett in Brand geriet. Ehe die bestürzten Eltern den Kleinen retten konnten, war er so schwer verbrannt, daß er im Krankenhaus zu Wehlar gestorben ist.

Kirchellen, 28. Febr. Der von dem Pächter Bierke zusammen mit 2 Waldarbeitern in einer alten Wallhecke gefundene Silberberg aus dem 17. Jahrhundert, der etwa 1000 Silbermünzen umfaßt, wird, nachdem er von anderer Seite freigegeben worden ist, dem Kirchellener Heimatmuseum überwiesen werden. An der Fundstelle, die in der Nähe des alten Postweges gelegen ist, wird mit größter Aufmerksamkeit weiter gegraben, da nach der Darstellung der alten Leute außer dem Silberberg dort noch ein Goldberg vergraben sein soll.

Remscheid, 28. Febr. Der schwere Autounfall des Hückeswagener Bürgermeisters. Das hiesige erweiterte Schöffengericht versammelte sich gestern nachmittag gegen 6 Uhr mit Schöffen und Zeugen an der Wupperbrücke in Hückeswagen. Es war ein Lokaltermin anberaumt worden wegen des Autounfalls, den der Bürgermeister Lehhausen von Hückeswagen am 3. September 1929 kurz vor seinem Hause erlitten hat. Der Bürgermeister war dabei schwer verletzt worden. Das damals gebrochene Wadenbein bleibt nach ärztlichem Gutachten steif, so daß eine 12prozentige Invaldität eingetreten ist. Ob die auf eine Verletzung des vierten Halswirbels zurückzuführende Halssteifigkeit ganz behoben werden kann, steht noch nicht fest. Der Antrag des Staatsanwalts lautete auf drei Monate Gefängnis. Der Rechtsbeistand des Bürgermeisters als Nebenkläger schloß sich dem Antrag an. Der Verteidiger plädierte in erster Linie auf Freisprechung, da eine Verletzung unglücklicher Umstände vorliege. Nach kurzer Beratung wurde um 10.30 Uhr abends das Urteil gefällt. Es lautete auf 300 Mark Geldstrafe.

Kundgebung der Generalsynode zu den Christenverfolgungen in Rußland.

Berlin, 28. Febr. Die Generalsynode der altpreußischen Union hat gestern eine Kundgebung angenommen, in der es u. a. heißt: „Mit heißem Schmerz schaut die Generalsynode auf die Leiden und Räte der Christen in Rußland. Daß der Sonntag abgeschafft, die religiöse Erziehung der Kinder unterbunden, die Geltung christlicher Lebensgrundsätze aufgehoben ist, daß Gotteshäuser geschlossen und zerstört, Gott und Christus in Wort und Bild öffentlich gelästert werden, daß Christen die Treue zu ihrer Kirche mit Einrichtung und Verfolgung bezahlen, das ist nicht die Angelegenheit eines einzelnen Landes, es ist eine Not der gesamten Christenheit. Es bedroht alle Gesittung, von der die Ehrfurcht vor jeder religiösen Überzeugung untrennbar ist, mit dem Untergang. Die Generalsynode ruft die Mitglieder der Kirche an, in ernster Fürbitte der verfolgten Brüder zu gedenken und ihnen zu helfen, wo immer die Möglichkeit sich bietet. Sie mahnt sich selbst und alle, die mit ihr den christlichen Glauben bekennen, in heiligem Ernst der Buße und unbeirrter Siegesfreudigkeit zu den Gütern und Gaben Gottes zu stehen, gegen die der Ansturm des Unglaubens sich richtet. — Die bedrängten Brüder im Osten aber grüßen wir in unzerstörbarer Gemeinschaft des Glaubens und der Liebe. Fürchtet euch nicht, Jesus Christus ist der erste und der letzte und der Lebendige! Die Pforten der Hölle werden seine Gemeinde nicht überwältigen!“

Bei der Verlesung der Kundgebung erhoben sich die Mitglieder der Synode von ihren Plätzen. Pfarrer Dr. Luther als Berichterstatter des Ausschusses begleitete die Entschließung mit einigen Bemerkungen. Zwar sei die Synode nicht der Ort, an dem politische Werturteile über die inneren Verhältnisse eines fremden Landes abgegeben würden, aber das Christentum kenne keine Grenzen von Volk und Staat. Als christliche Körperschaft fühle die Synode die innere Verpflichtung, mit ihrem Herzen denen nahe zu sein, die „in Martern und Gefängnis sitzen und unter dem Schatten des Todes schmachten.“

Einstimmig faßte sodann die Generalsynode den Beschluß, am Sonntag, dem 9. März von 12 bis 1 Uhr ein Trauergeläute für die verfolgten Christen in Rußland zu veranstalten. In demselben Sonntag wird auf Anordnung des evangelischen Oberkirchenrates im Kirchengebet der Glaubensbrüder in Rußland besonders gedacht werden.

Die neue Unfallversicherung Westfälischer Feuerwehren.

Um die Feuerwehrlente Westfalens gegen die Folgen von Unfällen zu schützen, die ihnen bei der Bekämpfung von Bränden zur Sicherung von Leben und Eigentum des Nächsten zustoßen können, bestand seit 1884 die Möglichkeit, sich bei der von der Feuerzöjietät ehrenamtlich verwalteten Westfälischen Feuerwehrunfallhilfskasse zu versichern.

An die Stelle dieser freiwilligen Versicherungsnahme ist jetzt durch Reichsgesetz bestimmt worden, daß alle Feuerwehrlente und Löschhelfer in die Reichsunfallversicherung einbezogen werden. Auf Grund besonderer Vollmacht des Preussischen Herrn Ministers des Innern bestellte der Oberpräsident von Westfalen die bisherige Feuerwehrunfallhilfskasse zur Rechtsnachfolgerin und Trägerin dieser neuen Reichsunfallversicherung unter dem Namen: „Unfallversicherungskasse für die Feuerwehren der Provinz Westfalen.“

Die von der Verwaltung der Kasse, dem Verwaltungsrat der Feuerzöjietät und dem Provinzial-Ausschuß durchberatene und ergänzte Satzung dieser Kasse wurde vor kurzem durch das Preussische Staatsministerium genehmigt. Darnach ist der Kassen-Vorstand die ausführende Verwaltung. Aufsichtsorgan ist ein Beirat, der sich aus Vertretern der Feuerwehren und der Gemeinden zusammensetzt. Die Gemeindeorgane werden vertreten durch den Westfälischen Städte-Tag, den Westfälischen Städte-Bund und den Provinzial-Ausschuß des Preussischen Landgemeinde-Tages West. Die Aufwendungen der neuen Kasse werden auf die Westfälischen Kommunen nach dem Verhältnis ihrer Einwohnerzahl umgelegt. Soviel über die grundlegende Umgestaltung des Feuerwehrunfallhilfswesens in der Provinz.

Der Beirat dieser neugebildeten reichsgesetzlichen Unfallversicherungskasse trat jetzt erstmalig im Sitzungssaale der Feuerzöjietät unter dem Vorsitze des Generaldirektors Dr. Wessels zur konstituierenden Versammlung zusammen.

Im Verlaufe der Beratungen wurde der Übergang der alten auf die neue Kasse, deren Geschäfte der Generaldirektor der Provinzial-Feuerzöjietät auch weiterhin ehrenamtlich führt, geregelt. Auch stellte die Versammlung die Richtlinien für die Leistungsberechnungen in der Uebergangszeit auf. Die Beisitzer zum Rentenausschuß wurden gewählt und schließlich beschloßen, von den Städten und Gemeinden auf die Umlage für 1930 eine Vorauszahlung für die laufenden Leistungen der Kasse einzusetzen.

Es mag noch erwähnt werden, daß auch das Lipper Land in absehbarer Zeit der Westfälischen Unfall-Versicherungskasse sich endgültig anschließen wird. In der Praxis ist die Versorgung der Lippischen Feuerwehrlente bereits vom 1. Januar 1930 an in vollem Umfange auf die neue Westfälische Kasse übertragen worden.

Schweres Grubenunglück in der Ukraine.

Durch Gasexplosion neuer Arbeiter getötet.
Nach einer Meldung aus Moskau ereignete sich in Dnepropetrowsk (Ukraine) in einem Schacht ein schweres Grubenunglück. Durch eine Gasexplosion wurden neun Arbeiter getötet, während vier schwer verletzt wurden. Eine Untersuchungskommission stellte fest, daß das Unglück auf technische Fehler zurückzuführen ist. Der leitende Ingenieur Santschenko wurde sofort von der G. P. U. verhaftet.

Turnen, Spiel und Sport

Der Dedinghauser, 1. März. Handball. Ein besonderer Genuß dürfte den Dedinghauser Handballfreunden am Sonntag auf dem Sportplatz „Sonnenscheit“ geboten werden, da es dem T. D. Dedinghausen gelungen ist, für diesen Tag die Turngemeinde Wetter von 1861 zu verpflichten. Die Turngemeinde Wetter spielt in der Kreisklasse des im Kreise 8a der D. T. wohl spielstärksten Märkischen Gaues, gilt als sehr spielfest. Die Dedinghauser, welche durch ihren vorjüngstlichen Sieg über die Lüdenscheider Turngemeinde bewiesen haben, daß die Mannschaft wieder im Kommen ist, dürften jedoch den Leuten von der Ruhr den Sieg nicht leicht machen und alles daran setzen, ein ehrenvolles Resultat zu erzielen. Paßt sich jeder Spieler dem Mannschaftsgefüge an und unterlassen vor allen Dingen die Stürmer ihr eigenmächtiges Spiel und spielen besser zusammen, so werden die Grün-Weißen auch hier vielleicht einen Sieg heraus holen. Das Spiel beginnt um 3 Uhr. Vorher treffen sich die 2. Mannschaften beider Vereine. Es sind also zwei interessante Treffen zu erwarten und dürften die Zuschauer voll auf ihre Kosten kommen.

Schlupfdienst.

Vermischte Nachrichten vom 28. Februar.

Neue Beschlagnahme antireligiöser Karikaturen.

Berlin. Das Amtsgericht Berlin-Mitte hat auf Antrag der Staatsanwaltschaft I die von der Polizei auf der Straßenschau ausgeführte Beschlagnahme zweier dort ausgesetzter Bilder (Kirchenfenster und Kreuzfix von Groß) bestätigt und die Beschlagnahme dreier weiterer Bilder bzw. Figuren angeordnet. Die Beschlagnahme beruht auf § 166 A St. G. B., wonach die Erregung eines Argernisses durch öffentliche Gotteslästerung sowie die öffentliche Beschimpfung bestimmter Kirchen und deren Einrichtungen und Gebräuche unter Strafe gestellt ist. Neu beschlagnahmt sind 1. eine figurliche Nachbildung Papst Pius' XI. im Ornat mit einem Revolver in der auf den Beschauer ausgestreckten Hand mit der Aufschrift „Netter die christliche Zivilisation vor dem Teufel und dem Bolschewismus“; 2. die Darstellung eines durch einen Pfarrer

erteilten Unterrichts an Zuhörer, die statt der Menschentöpfe Schafsköpfe tragen; 3. eine Nachbildung des beschlaggenommenen Kreuzes mit einem Lichtbild des Christusbildes von Groß und einer Karikatur, die die erste in der Ausstellung durchgeführte Beschlagnahme der Kirchenfenster darstellt.

Schwerer Raubüberfall.

Wolmirstedt. Auf der Chaussee nach Mose wurde der Buchhalter Thiele aus Mose, der aus Wolmirstedt Lohngehalt abgeholt hatte, überfallen. Thiele, der nach Mose zurückkehrte, wurde plötzlich von einem hinter ihm herkommenden Radfahrer mit einer Eisenstange auf den Kopf geschlagen. Trotz seiner schweren Verletzungen gelang es ihm, sich des Räubers zu erwehren, bis ihm ein Telegraphenarbeiter zu Hilfe eilte. Der Räuber bedrohte seine Verfolger mit dem Revolver, konnte aber schließlich, als noch ein Autofahrer die Verfolgung aufnahm, überwältigt werden. Es handelt sich um den Vertreter Ziesenis aus Magdeburg. Er hatte einen geladenen Browning und andere Verbrecherwerkzeuge bei sich. Ziesenis wurde in verletztem Zustande dem Amtsgerichtsgefängnis Wolmirstedt zugeführt.

Vier Brandstiftungen eines Feuerwehrmannes.

Ruhland. In Jschornegosda kamen nachts drei Brände aus. Im ersten Falle brannten eine Scheune und Stallungen des Landwirts Socher nieder, die anderen beiden Brände konnten schnell gelöscht werden. Auf dem Heuboden eines Bauern wurde dann auch eine vierte Brandstelle entdeckt. Als Brandstifter kam ein 20jähriger Feuerwehrmann in Verdacht; er wurde in Untersuchungshaft genommen und hat jetzt gestanden, alle vier Brände angelegt zu haben.

Strafverfahren gegen einen Landtagsabgeordneten.

Der Gesetzgebungsausschuß des Hessischen Landtages I Darmstadt beschloß, dem von der Staatsanwaltschaft ein geleitetes Strafverfahren gegen den kommunistischen Abgeordneten Sumpf stattzugeben. Sumpf war, wie erinnertlich, bei den Vorgängen in den Opelwerken in Rüsselsheim am 2. Februar beteiligt.

Knapper Sieg der britischen Regierung.

Neun Stimmen Mehrheit im Unterhaus.

Der liberale Ergänzungsantrag zur Bergbauvorlage ist vom Englischen Unterhaus mit 200 gegen 271 Stimmen abgelehnt worden. Die Regierung hat damit seit der parlamentarischen Behandlung der Bergbauvorlage zum zweiten Male einen ganz knappen Sieg errungen.

Arbeitslosensturm auf das New Yorker Rathaus.

Eine große Anzahl von Arbeitslosen versuchte, das Rathaus von New York zu stürmen. Starke Polizeikräfte griffen ein und verhinderten ein Eindringen der Demonstranten in das Gebäude.

Monarchiefeindliche Kundgebungen in Spanien.

Vor dem Gebäude der medizinischen Fakultät in Madrid kam es neuerdings zu monarchiefeindlichen Kundgebungen. Die Polizei, die die Menge mit blanken Waffen

auseinandertreiben mußte, wurde mit Steinen beworfen. Die Regierung hat schärfste Maßnahmen angekündigt, falls sich solche Kundgebungen wiederholen sollten.

Hauswirtschaftliches.

Deutsche Märchen und Tierfabeln. Tischlein deck' dich, Schneewittchen, Reineke Fuchs, Hans im Glück u. a. Märchen, die die Jugend mit ihrer noch unbeschriebenen Phantasie so überaus gern hat, machen die Erdal-Kwat-Bilder zu einem viel begehrten Sammelobjekt. In sechs wunderschönen Bildern im Text wird je ein Märchen gebracht.

Anspruch auf Erdal-Kwat-Bilder hat jeder beim Einkauf der in Deutschland am meisten gebrauchten Erdal Schuhcreme und ebenso beim Kauf von Bohnenwachs-Kwat. Für das Sammeln der Bilder gibt es Prämien: Fußbälle, Bücher, Mundharmonikas, Sparfrösche und vieles andere. Prämienverzeichnis und Bücherliste gratis und franco durch Werner & Mery A.-G., Abtlg. Serienbilder, Mainz.

Etwas vom Schrubben und Reinigen. Wir im Haushalt tätigen Frauen leisten eine Arbeit, die wenig greifbare Werte zeitigt, keine klingende Münze auf den Tisch des Hauses bringt und darum von oberflächlichen Menschen nicht entsprechend gewertet wird. Darum ist aber doch unsere Arbeit von größter Bedeutung für unser leibliches Wohl. Ich denke hier an unsere nie endende Arbeit im Interesse der Keiligkeit. Durch Schrubben, Wischen, Spülen und Waschen führen wir im Interesse unserer Gesundheit einen ewigen Krieg gegen Krankheitserreger aller Art. Die chemische Industrie hat uns nun zwar in den letzten Jahren manche Mittel in die Hand gegeben, die uns in diesem Kampfe unterstützen, die aber leider immer noch nicht vielseitig genug ausgenutzt werden. Ich denke hier im Augenblick nicht an unsere Hauswäsche, die ja wohl feind Hausfrau ohne ein modernes Waschmittel wie Persil vornimmt, sondern an das Spülen des Geschirrs, der Teller und Bestecke, Tassen, Töpfe, Eimer, Spülsteine, Fett und Schmutz haften an all diesen Gegenständen und sie zu entfernen erfordert viel Arbeit und nicht selten auch verbrühte Hände. Dem Zufall verdanke ich nun ein ganz vorzügliches Reinigungsmittel, man könnte es als besonderes Spülmittel bezeichnen, das unter dem Namen imi im Handel ist. Etwas imi ins heiße Wasser getan, löst spielend leicht und ohne besonderes Reiben Fett und Schmutz. Das Mittel hat mich wirklich überrascht und unterstützt uns in unserem Kampfe gegen alle Unsauberkeit vorzüglich. Ich möchte es nicht mehr entbehren und kann es im Interesse unserer Gesundheit nur empfehlen. Agnes Kl.

Schriftleitung: Wilh. Bell jr., Halber i. Westf.

Ein großer Fortschritt im Reiche der Frau!

der neue Henkel-Helfer, erleichtert alle Reinigungsarbeit! Im Nu macht die feinsten Geschirre blitzsauber und verschönt sie mit herrlichem Glanz. Porzellan, Glas, Marmor, Stein, Holz und Metall, alles macht imi viel schneller rein. Selbst die schmutzigsten Geräte, wie Mops, Spülmittel, Bohnentücher usw., werden frisch, sauber und geruchlos. Dazu ist imi sehr ergiebig. Nur 1 Eßlöffel imi auf 10 Liter heißes Wasser = 1 Eimer. Wie sparsam!

Versuchen Sie Ihren zeitsparenden Helfer

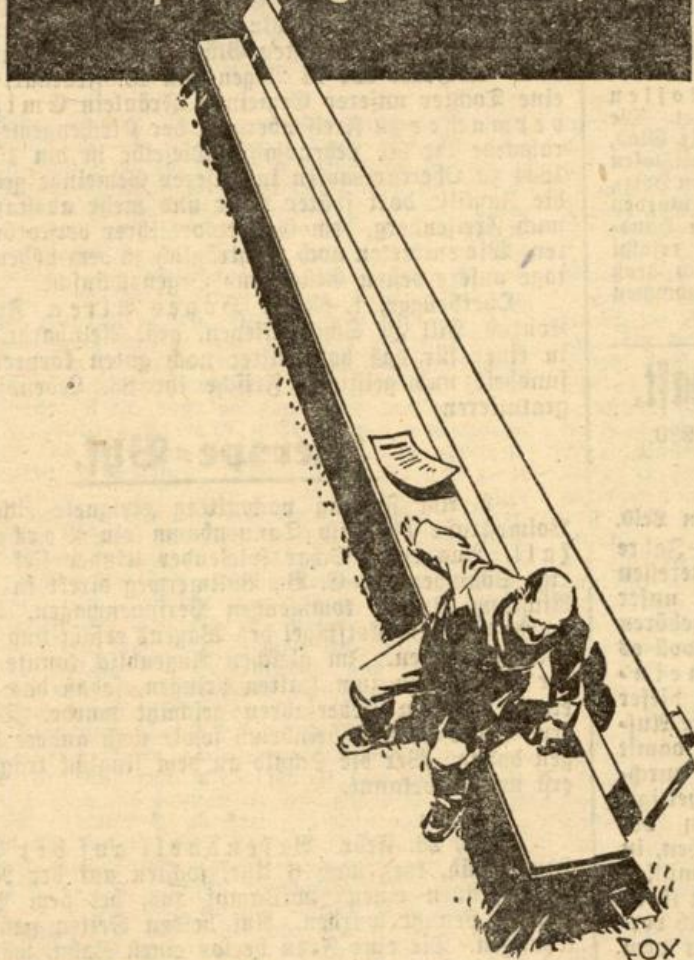
Henkel's Spül- und Reinigungsmittel für Haus- und Küchengerät
Hergestellt in den Persil-Werken

Paket - Tabake
trotz Steuererhöhung hat noch vorrätig:
Otto Meisterjahn,
Kierspe.



Erdal
FÜR ALLE SCHÜHE

Schieben Sie Ihre
Kali-
bestellung nicht auf die



Frühzeitige Kalidüngung
sichert besten Erfolg.



Einrahmen v. Bildern, Diplomen usw.
besorgt prompt u. billigt.
Wilh. Bell jr.

Schön möbl. Zimmer für besseren Herrn, außerdem ein Boden-Zimmer mit Morgenkaffee in Halber zu vermieten. Näheres zu erfragen in der Geschäftsstelle des Allg. Anzeigers Halber.

Rot-Weiß- und Krankenweine liefert zu billigsten Preisen Otto Meisterjahn, Kierspe.

Prima rotbunte 1 und 2-jährige Zucht-Kinder hat abzugeben. Hugo Kerspe, Halber, Tel. 352.

Bekanntmachung.

Die Mütterberatung unter Leitung einer Kinderärztin im Amt Kierspe findet statt am 4. März 1930 in Rönshol um 1 Uhr nachm., in Kierspe um 2.30 Uhr nachm., in Kierspe-Bahnhof um 3.30 Uhr nachm.

Kierspe, den 28. Februar 1930.

Der Bürgermeister.

Sie brauchen neue Tapeten!

Verlangen Sie bei mir die Muster der neuen Kollektion.

Restbestände aus vorjähriger Kollektion zu bedeutend ermäßigten Preisen.

Ferner empfehle:

Tapeten-Leisten, Kleister, Leim, Kreide, Gips, sowie sämtliche Farben, trocken und streichfertig.

Carl Menke, Halber.

Porzellan

in jedes Haus.

Bei mir finden Sie eine wunderbare Auswahl in

besserem Porzellan. Kaffee- und Teeservice, Tafelservice, für 6 und 12 Personen.

Sammel-Tassen, Figuren, Pudding-Service, Gebrauchs-Geschirr u. s. w.

Wilh. Bell jr., Halber.

Sohn achtbarer Eltern zu Ostern als **Schlosserlehrling** gesucht

Erich Wippermann, Halber. Fabrik von Holtermaterial.

Lebensmittelgeschäft in Halber sucht für sofort

Lehrmädchen aus guter Familie.

Selbstgesch. Offerten unter Nr. R 368 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halber erbeten.

In 3 Tagen **Nichtraucher** Auskunft kostenlos: Sanitas-Depot, Halle a. S. 208a.

Jüngerer, tüchtiger **Werkzeug-Schlosser** für Schnitte u. Stangen sofort gesucht. J. W. Seip & Co., G. m. b. H. Schalksmühle i. W.

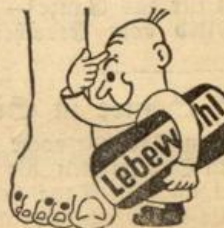
Sohn ordentlicher Eltern als **Lehrling** gesucht.

Walter von Dhle. Klempneri und Installation, Zentral-Heizungen, elektr. Licht- und Kraftanlagen Kierspe-Bahnhof.

Zum 1. April d. Js. wird eine **Lehrstelle** im Friseur-Geschäft gesucht.

Angebote unter A 815 an die Geschäftsstelle des Allg. Anz. Halber erbeten.

Zum 1. April d. Js. suche je einen **Werkzeug-Schlosser-Lehrling** und **Kaufmannslehrling** Ludwig Schröder, Eisenwaren-Fabrik und Großhandlung Schalksmühle i. W.



Mensch sei helle — leg „Lebewohl“ auf die kranke Stelle!

Näherragen-Lebewohl u. Lebewohl-Ballenscheiben Blechdose (8 Pfaster) 75 Pfg. Lebewohl-Fußbad gegen empfindliche Füße und Fußschwellen, Schachtel (2 Bäder) 50 Pfg., erhältlich in Apotheken und Drogerien. In Schalksmühle: Adler-Drog. A. Cordt, in Kierspe Bahnhof: Drogerie C. Baukloh.